

DIGITALE MEDIEN

Viel Spaß mit Internet, Handy und Co. ...aber sicher!

Die multimediale Welt des Internet, Handys und anderer Technologien hält viele wunderbare Kommunikationsmöglichkeiten bereit. Doch sie hat auch ihre Schattenseiten.

Allgemeine Infos über sexuelle Internetbelästigung

- Laut KIM-Studie ¹ 2008 nutzen 72% der 6 – 13jährigen Mädchen und Jungen sowie 91% der 12 – 13jährigen das Internet.
- 30% der Kinder haben eine eigene Email-Adresse und 25% chatten zumindest einmal wöchentlich. Das Interesse an Email und Chat-Kommunikation steigt mit zunehmendem Alter.
- Einer von 7 Jugendlichen wird im Internet sexuell angemacht. Die meisten Opfer sind zwischen 13 und 15 Jahre alt.
- Erwachsene, die im Internet Kinder und Jugendliche kontaktieren, suchen gezielt nach solchen, die sich über Sex unterhalten wollen. Sie manipulieren sie, in dem sie sich deren Neugier und Unsicherheit bzgl. sexueller Themen zu nutze machen, um sie dann in kriminelle sexuelle Beziehungen zu verwickeln.
- Obwohl die Jugendlichen das Alter des Täters kennen und wissen, dass es um Sex geht, lassen sie sich auf ein Treffen ein – freiwillig. Trotzdem bleiben diese sexuellen Kontakte ernste Sexualdelikte.

¹ Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.); KIM-Studie 2008. Kinder und Medien - Computer und Internet. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6-13-Jähriger in Deutschland. Stuttgart 2009
<http://www.mpfs.de>

Was tun? Nicht zögern, handeln!

Bringen Sie Ihrem Kind einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem Handy und dem Internet bei. Halten Sie sich dabei am besten an unsere Tipps

Das Internet ist ein virtueller Raum. Alles ist echt oder auch nicht. Es gibt keine Überprüfung der ins Netz gestellten Inhalte auf „Wahrheit“. Welche Möglichkeiten haben Eltern also, ihre Kinder auf den – möglichst - sicheren Umgang mit den neuen Medien vorzubereiten?

Sicheres Internet: Tipps für Eltern

1. Schließen Sie mit Ihren Kindern ein Internetabkommen

Schließen Sie mit Ihren Kindern ein „Internetabkommen“, in dem Sie die Zeiten, die geeigneten Seiten und die „Verhaltensregeln“ festlegen.

Internetabkommen:

Ich werde mit meinen Eltern Internet - Regeln festlegen.

Sie beinhalten, an welchen Tagen und wie lange ich im Internet sein darf und welche Seiten und Chaträume ich besuche:

Ich werde meinen Computer- Bildschirm ausmachen, wenn mich im Internet irgendetwas

verängstigt oder verunsichert oder belastet. Ich werde meinen Eltern davon erzählen und es ihnen zeigen.

Ich erzähle meinen Eltern, wenn ich online nach meinem Namen, meiner Adresse oder dem Namen und der Adresse meiner Schule gefragt werde.

Ich werde meinen Eltern erzählen, wenn sich jemand mit mir treffen will, den ich nur online kenne.

Ich werde ohne Absprache nichts herunterladen, was ich im Internet geschickt bekomme.

Ich werde niemandem im Internet meine Adresse, Telefonnummer oder die Adresse meiner Schule geben, ehe ich mit meinen Eltern oder anderen Vertrauensperson darüber gesprochen habe.

Ich werde nie auf eine Email antworten, die mich beunruhigt, verunsichert oder ängstigt.

Ich werde solche Emails auch nicht weiterleiten, sondern mit meinen Eltern oder einer Vertrauensperson darüber sprechen.

Ich begegne anderen Personen im Chat mit Höflichkeit und Respekt.

Datum: _____ Unterschriften _____

2. Standort, Software, Konten einrichten

Platzieren Sie den Computer im „öffentlichen“ Raum Ihrer Wohnung. Ein Computer im eigenen Zimmer Ihres Kindes ist keine gute Idee.

- Internet Konten (accounts) sollten auf den Namen der Eltern laufen, damit Sie den Zugang und die Passwörter kontrollieren können.
- Richten Sie für Ihr Kind ein eigenes Konto ein, in dem Sie die Möglichkeit des Downloads begrenzen.
- Informieren Sie sich über „Sicherheitssoftware, die das Benutzen der Webseiten für Ihr Kind begrenzt (z.B. bei www.internetfilterplus.de).

- Besuchen Sie mit Ihrem Kind kindgerechte Webseiten und Suchmaschinen (www.blinde-kuh.de; www.fragfinn.de) und treffen Sie zusammen eine Auswahl.

3. Auftritt und Verhaltensregeln im Internet

- Wenn Ihr Kind eine eigene Homepage einrichten möchte, besprechen Sie die Art und Weise, wie sich Ihre Tochter oder Ihr Sohn darstellt.
- Überlegen Sie gemeinsam, wie sinnvoll es ist, ein Bild ins Internet zu stellen. Einmal ins Netz gestellte Bilder können von jedermann kopiert und bearbeitet werden. Es gibt Täter, die gezielt nach Kinderphotos suchen, um diese dann auf bereits vorhandene kinderpornografische Darstellungen zu kopieren. Sie haben keinerlei Kontrolle über ein Bild, welches einmal im Netz steht. (Dies ist auch zu bedenken, wenn Sie die Zustimmung zur Veröffentlichung eines Bildes Ihres Kindes im Rahmen von Freizeit- oder Schulaktivitäten geben sollen.)
- Besprechen Sie, welche persönlichen Informationen Ihr Kind im Internet weitergeben darf.
- Wählen Sie mit Ihrem Kind sichere und moderierte Chatrooms und besprechen Sie die Sicherheitsregeln.
- Besprechen Sie mit Ihrem Sohn/Ihrer Tochter, wie er/sie sich verhalten kann, wenn er/sie unangenehme Dinge im Internet erlebt.
- Zeigen Sie ihm/ihr, wie er/sie den Monitor ausschalten kann, wenn er/sie Bilder sieht, die ihn/sie unangenehm berührt. Lassen Sie sich diese Bilder zeigen und setzen Sie sich ggf. mit der örtlichen Polizei in Verbindung.
- Wenn Sie „Stalking“ oder sexuelle Ausbeutung eines Kindes vermuten, schalten Sie die Polizei ein.

Spezielle Infos zum Thema Handy

- 95 % der 12- bis 19-jährigen besitzen ein Handy.² Es dient den Jugendlichen in erster Linie, um ihr soziales Netzwerk zu pflegen und stetig auszubauen.
- Ca. 84 % der Handybesitzer wissen, dass gewalthaltige oder pornographische Foto- oder Videodateien kursieren.
- Fast jeder 10. hat bereits selber solche Inhalte zugeschickt bekommen.
- Auch die Aufzeichnung von gestellten oder realen Prügelszenen (bekannt unter dem Begriff "Happy Slapping") und deren Weiterleiten von Handy zu Handy ist ein Problem. Den wenigsten Kindern und Jugendlichen ist dabei bewusst, dass nicht nur das Schlagen, sondern auch das Aufnehmen solcher Gewalttaten strafbar ist (§131 StGB). Ebenso kann das Weiterleiten bzw. Versenden solcher Dateien unter bestimmten Voraussetzungen geahndet werden.
- Das Fotografieren oder Filmen anderer Personen in vermeintlich peinlichen Situationen scheint genauso an der Tagesordnung zu sein. Häufig werden z.B. Mitschüler auf der Schultoilette oder in der Umkleidekabine gefilmt.
- Die "Fotografen" verstoßen hier gegen § 201a Abs.1 StGB. Dieser Paragraph kommt dann zum Tragen, wenn eine Person heimlich oder gegen ihren Willen in einer Wohnung oder einem vergleichbar geschützten Raum aufgenommen wird.

² Angaben aus: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest; JIM 2008, Jugend, Information, (Multi-)Media-Basisstudie zum Medienumgang 12-19 Jähriger in Deutschland. Stuttgart 2009. <http://www.mpfs.de>

Handy-Tipps für Eltern

Wir möchten Ihnen ein paar sinnvolle Tipps an die Hand geben, um Ihre Kinder besser zu schützen und ihnen vor allem beizubringen, sich auch selbst zu schützen.

1. Sprechen Sie mit Ihren Kindern über die „Faszination“ des Handys

- Sprechen Sie mit Ihren Kindern über die „Faszination“ des Handys. Erfahren Sie, was besonders wichtig ist für Ihr Kind. Sprechen Sie es auch gezielt auf die Schattenseiten an und fragen Sie, wie es damit umgeht, wenn es problematische Bilder bekommt. Bieten Sie sich als Ansprechperson an.
- Lernen Sie die Funktionen des Handys kennen, so dass Sie die Gefahren einschätzen können. Ihre Kinder zeigen es Ihnen gerne!
- Wenn das Handy über einen Internetzugang verfügt, lesen Sie unsere Hinweise zum „Sicheren Surfen im Internet“.

2. Besprechen Sie mit Ihren Kindern die ethischen Grenzen

- Besprechen Sie mit Ihrem Kind auch die ethischen und gesetzlichen Grenzen der Nutzung.
- Machen Sie klar, dass bestimmte Grenzen - wie das Drehen und Versenden von Gewalt- oder Pornovideos - nicht überschritten werden dürfen, ohne dass mit (vielleicht auch strafrechtlichen) Konsequenzen zu rechnen ist.
- Überlegen Sie bei jüngeren Kindern, ob das Handy bereits mit Bluetooth und Internetzugang ausgestattet sein muss.
- Es gibt Handys, in die bereits die N.I.N.A.-Infoline eingespeichert ist, die man anrufen kann, wenn man sich per Handy oder Internet belästigt fühlt (<http://direct.motorola.com/hellomoto/de/engagement>).

Sprechen Sie mit Ihren Kindern über sexuelle Gewalt

Tipps ... wie Sie mit Ihren Kindern über sexuelle Gewalt sprechen können

Meistens geben wir uns dem (Irr-)Glauben hin, sexuelle Gewalt an Kindern finde immer nur woanders statt oder wird nur vom „fremden, bösen, schwarzen Mann“ verübt. Leider sieht die Realität ganz anders aus. 80 – 90% aller Fälle finden im sozialen Nahfeld des Kindes statt. Gerade deshalb ist es so wichtig, Kinder auf positive Art aufzuklären. Kinder und Jugendliche müssen eine Sprache an die Hand bekommen, die es ihnen erlaubt, auch schwierige Dinge zu benennen.. Vage Umschreibungen sind nicht besonders hilfreich und führen eher zu Verwirrung und noch mehr Scham.

Hier finden Sie einige Beispiele, die Sie als Richtschnur für eine solche Unterhaltung mit Ihrem Kind, Ihrem Enkelkind, Ihrer Schülerin oder Ihrem Schüler nutzen können:

- Manche Erwachsenen oder älteren Jugendlichen sind einerseits nett und dann auch wieder ziemlich gemein. Sie wollen vielleicht, dass Kinder ihren Penis oder Ihre Vagina anschauen bzw. anfassen, obwohl Mädchen und Jungen das gar nicht selber wollen und ekelig finden. So etwas dürfen Kinder immer erzählen, auch wenn der Erwachsene oder Jugendliche es vielleicht verboten hat!
- Du darfst immer erzählen, wenn jemand dir wehgetan oder deine Gefühle verletzt hat. Das ist kein Petzen! Im Gegenteil, es tut meistens sehr gut, mit einem Erwachsenen, dem du vertraust, darüber zu sprechen. Auch wenn du dich vielleicht schämst oder Angst hast, probier es aus. Meistens geht es dir danach doch besser.
- Niemand darf dir weh tun oder dir Angst machen - nicht mit Worten oder mit Taten. Wenn dir jemand weh tut oder Angst macht, ist das gemein.
- Wenn jemand dich eigenartig oder an Stellen berührt, die dir unangenehm sind; dir ekelige und sexuelle Sachen erzählt oder Bilder zeigt, darfst du immer wegschauen und NEIN sagen. Du darfst alles tun, was dir einfällt (Schreien, Schlagen, Treten, Weglaufen, ...), um dich in Sicherheit zu bringen!
- Niemand darf dich gegen deinen Willen anfassen oder küssen. Noch nicht einmal Familienmitglieder. Du darfst dazu immer NEIN sagen. Manchmal gibt es allerdings Ausnahmen, wenn du zum Beispiel bei einem Arzt oder einer Ärztin bist und untersucht werden musst. Du darfst aber immer jemanden mitnehmen, dem du vertraust und der oder die auf dich Acht gibt
- Wenn du beschämende oder perverse Anrufe bekommst – zum Beispiel stöhnt jemand ins Telefon oder redet über ekelige Dinge – darfst du den Hörer aufknallen, mit einer Trillerpfeife laut in den Hörer pfeifen oder anderen Lärm machen. Das tut nämlich weh im Ohr und derjenige ruft nicht wieder an. Erzähle deinen Eltern davon!
- Geschenke bekommt man einfach so! Du darfst Geschenke auch ablehnen, wenn sie Dir nicht gefallen. Sollte Dir jemand ein Geschenk geben und dafür einen Gefallen oder eine Gegenleistung verlangen, ist das unfair und kein Geschenk sondern Erpressung.
- Mädchen und Jungen dürfen Erwachsenen gegenüber auch NEIN sagen. Wenn dich zum Beispiel jemand nach dem Weg fragt, kannst du sagen, er oder sie soll doch jemand anders fragen und einfach weggehen.
- Du musst niemandem Deinen Namen oder Deine Adresse sagen. Noch nicht einmal Menschen, die Du vielleicht vom Sehen kennst.
- Sich selbst zu verteidigen ist gar nicht so einfach. Wenn es dir nicht gelingt, ist das nicht deine Schuld! Versuch jemanden zu finden, dem du dich anvertrauen kannst – Freunde, Freundinnen und vor allem vertrauenswürdige Erwachsene. Und dann nimm all deinen Mut zusammen und bitte sie um Hilfe. Sollte dir nicht geglaubt werden, gib bitte nicht auf! Du wirst sicher jemanden finden, der dir zuhört und hilft.

So oder ähnlich können Sie mit Kindern über mögliche Gefahren sprechen. Damit geben Sie zu verstehen,

- dass es in Ordnung ist, darüber zu sprechen,
- dass Sie von solchen Problemen wissen und
- dass Sie einem Kind helfen würden, wenn es sich Ihnen anvertraut.

Außerdem zeigen Sie, dass niemand vor Scham im Boden versinken muss, sondern darüber tatsächlich gesprochen werden kann.

Wichtig ist für Sie dann, zu wissen wo und wie Sie Hilfe bekommen können, wenn Sie die Vermutung haben, ein Kind wird sexuell missbraucht:

- Bei Fragen und Problemen helfen die Fachleute von N.I.N.A. unter 01805 123465 (Mo 9-13 Uhr, Di und Do 13-17 Uhr) weiter. N.I.N.A. bietet Ihnen die Möglichkeit, Probleme offen anzusprechen oder Fragen in einem direkten Gespräch zu klären. N.I.N.A. nennt Ihnen auch gerne kompetente Ansprechpartner in Ihrer Nähe.
www.nina-info.de

Weitere Informationen, auch Unterrichtsmaterialien finden Sie unter
www.klick-safe.de

Literatur für Erwachsene:

Ein Netz für Kinder. Surfen ohne Risiko? Ein praktischer Leitfaden für Eltern und Pädagogen. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Berlin, Juli 2007

Handy ohne Risiko? Mit Sicherheit mobil – ein Ratgeber für Eltern. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; März 2007

Wie entdecken Kinder das Internet? Beobachtungen bei 5 – 12 jährigen Kindern. Feil; Christine/ Decker, Regina/ Gieger/ Christoph; Schriftenreihe des Deutschen Jugendinstituts. München 2004

Slapping, Bulling, Snuffing!: Zur Problematik von gewalthaltigen und pornografischen Videoclips auf Mobiltelefonen von Jugendlichen, Grimm, Petra/ Rhein, Stefanie; Vistas Verlag, 2007 (ISBN-13: 978-3891584675)

Gewalt auf Handys. Informationen für Schule, Jugendhilfe und Eltern. Gutknecht, Sebastian; Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) Landesstelle NRW e.V., Köln 2007

Mit einem Klick zum nächsten Kick. Aggression und sexuelle Gewalt im Cyberspace. Innocence in Danger Deutsche Sektion e.V. & Bundesverein zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen e.V. (Hg.); Köln 2007

Kinderpornographie und Internet. Medium als Wegbereiter für das (pädo-) sexuelle Interesse am Kind? Kuhnen, Korinna; Göttingen 2007

Knowhow für junge User. Mehr Sicherheit mit dem WorldWideWeb. Materialien für den Unterricht. Landesanstalt für Medien Nordrhein Westfalen; Düsseldorf 2008

JIM 2009 Jugend, Information, (Multi-) Media. Basisstudie zum Medienumgang 12 – 19 Jähriger in Deutschland. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs); Stuttgart 2009

KIM-Studie 2008, Kinder und Medien, Computer und Internet: Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs); Baden Baden 2009

Happy Slapping und mehr... Brutale menschenverachtende oder beleidigende Bilder auf Handys. Rat für Kriminalitätsverhütung in Schleswig-Holstein; Kiel 2007

Nur die Liebe fehlt ... ? Jugend zwischen Blümchensex und Hardcore. Sexuelle Bildung als Prävention, Sonja Blattmann & Marion Mebes (Hrsg.), Verlag: mebes & noack, 2010

Porno im Web 2.0 – Die Bedeutung sexualisierter Web-Inhalte in der Lebenswelt von Jugendlichen, Petra Grimm, Stefanie Rhein, Michael Müller; Schriftenreihe der NLM, VISTAS Verlag, 2010

Literatur für Mädchen und Jungen zum Thema Internet und Handy

Falsche Freundschaft. Gefahr aus dem Internet. Blobel, Brigitte, Würzburg 2007

Riskanter Chat. Cazemier, Caja; Hamburg 2008

... und redest selber von Respekt und Würde. Handysektor.de;
www.handysektor.de

Tipps to go. Das ist mein Handy. Handysektor.de; www.handysektor.de

Fertigmachen ist TABU. Handysektor.de; www.handysektor.de

Liebes kleines Schaf. Kemper, Christa/ Weldin, Frauke; Zürich, 2006

Im Chat war er noch so süß. Weber, Annette; Mülheim an der Ruhr 2006

CyberMob. Mobbing im Internet. Clay, Susanne; Arena Taschenbuch 2010